

den Hof. Hier redete Reineke sich nun mit vielen Worten gar trefflich heraus und bedauerte aufs tiefste, daß Belyn nicht mehr am Leben; denn diesem habe er drei kostbare Kleinodien mitgegeben. Das erste sei ein Ring gewesen mit eingegrabenen zauberkräftigen, hebräischen Worten, der vor allen Qualen und Gefahren den König behütet haben würde; die beiden anderen Kleinodien aber seien für die edle Königin bestimmt gewesen: ein Kamm aus echtem Pantherbein habe in goldenen Bildern das Urtheil des Paris dargestellt, und ein Spiegel, in dem man alles habe sehen können, was meilenweit geschehen, die Fassung von unzerstörbarem Holz, mit wunderbaren Bildern geschmückt, sei das dritte gewesen. Was könne er nun dafür, daß diese kostbaren Dinge durch Belyns Leichsinn oder wohl gar Habsucht verloren seien? Er und sein Vater bereits seien immer König Nobels treueste Vasallen gewesen, das könne er durch viele Beispiele beweisen. Übrigens erbiete er sich als echter Edelmann, von allen anderen Klagen sich in offenem Zweikampfe zu reinigen. So redete der Freche, und schon war Nobel nahe daran, sich abermals bethören zu lassen, da stürzte Hegerim vor und brachte eine Menge neuer Schändlichkeiten Reinekes ans Licht, besonders aber, wie gemein und schlecht er sich gegen seine, Hegerims, edle Gattin Gieremund betragen habe. So habe er einst im bitteren Winter geheuchelt, er wolle ihr das Fischen lehren, und nachdem sie den Schwanz ins Wasser gesteckt und dieser fest eingefroren sei, da habe er sie noch verhöhnt und höchst unziemlich behandelt. Ein ander Mal habe er sie in einen Eimer setzen und in den Brunnen fallen lassen, indem er im anderen Eimer herausgestiegen sei; damals wäre sie von den herbeigeeilten Landleuten beinahe zu Tode geschlagen worden. Kurz, Reineke sei ein Dieb, ein Räuber, ein Ehrensünder, und er fordere ihn hiermit vor allen Edlen auf morgen zum Zweikampfe. Wohl erschrak da Reineke, allein er faßte sich schnell und nahm scheinbar unerschrocken die Herausforderung an. Des Nachts aber lehrte ihn seine Freundin, die Affin Rückenau, allerlei Fechterkünste, schor ihn ganz kahl und salbte ihn mit Öl, daß er nicht so leicht gefaßt werden könne, sprach endlich auch einen Segen über ihn, der ihn unüberwindlich machen werde. Am Morgen begann dann der Kampf. Trogdem der Wolf so stark war, gelang es doch Reineke in Folge seiner neuen Künste, sich lange zu halten; endlich aber geriet er mit seiner Pfote in Hegerims Rachen und suchte sich nun mit süßen Redensarten zu retten: er wolle für jenen eine Bittfahrt antreten, sein Dienstmann sein und für ihn jagen. Allein der wütende Wolf gab ihm kein Gehör und hielt ihm noch einmal alle seine Vergehen vor. Inzwischen aber zog Reineke unvermerkt seine Pfote langsam heraus, ersah sich eine